

## Die Geschwister Leipner

Ilse Walter

Mitten in Straßburg in der Brandgass, der Stelzengass und später in der Schreiberstubbass wuchsen die 6 Kinder der Familie auf. Man musste sehr sparen. Während die 4 Buben bis zum "Einjährigen", das hieß 10 Jahre, die Schule besuchen durften musste unsere Mutter nach 8 Jahren die Schule verlassen und das obgleich sie in ihrem Zeugnis nur Einser aufzuweisen hatte. Sie begann eine Schneider-Lehre, musste jeden Tag auch Samstag 10 Stunden arbeiten und das wenige verdiente Geld zu Hause abliefern. Sie war aber sehr tüchtig in ihrem Beruf und konnte später ein eigenes Atelier aufmachen und Lehrlinge ausbilden. Die Tante Berta wurde Hutmacherin und lernte dabei auch fließend Französisch sprechen. Während des ersten Weltkriegs heiratete sie als erste und bekam einen Buben, den Robert Haus. Ihr Mann fiel an der Westfront.

Zurück zur Vorkriegszeit. Die Leipnerbuben waren alle sehr sportlich und erwarben Preise im Rückenschwimmen (Otto war hier Els.-Lothringer Meister) und Brustschwimmen und Tellertauchen, das damals eine besondere Disziplin war. Hier war es Adolf, der Zweitälteste der Buben, der sich auszeichnete, aber auch unser Vater Adolf Gießmann, der älter war als die Leipner Buben und von allen im Schwimmverein "Argentorum" "Babbe" genannt wurde. Der Babbe brachte die Buben auch zum Schilaf in den Vogesen und im Schwarzwald, was damals nur von Wenigen betrieben wurde.

Robert, der älteste der Leipner-Buben, war schon vor dem Krieg beim Militär und wurde nach dem Krieg (wie auch der Babbe) von der Bahn als Beamter übernommen. Unsere Mutter Else war die Zweitälteste der Geschwister und wurde 1918 die Frau vom "Babbe Gießmann".

Adolf, der Dritteälteste, hatte Schlosser gelernt und kam als Mechaniker schon im 1. Weltkrieg zur neu erstandenen Luftwaffe und blieb dabei (trotz einer Unterbrechung in der sehr schweren Zeit nach dem ersten Weltkrieg). Später lebte er mit seiner Familie in Böblingen, unmittelbar am Flugplatz, bis sie kurz vor dem 2. Weltkrieg nach Berlin-Tempelhof übersiedelten, wo er 1939 bei einem Flugzeugabsturz starb.

Berta, die Schwester meiner Mutter, flüchtete nach dem Krieg mit ihrem Sohn Robert und mit meiner Mutter (Else Gießmann geb. Leipner), die auch schon ihr erstes Kind (Anneliese) hatte, nach Immendingen, wo im Schloß schon Adolf mit seiner Familie untergekommen war und wo zum Glück noch Platz war, bis sich endlich in Darmstadt eine Wohnung fand.

Otto war das 5. Kind der Familie. Er stellte Rekorde im Rückenschwimmen auf. Er fiel schon zu Beginn des ersten Weltkrieges.

Albert, das sechste und jüngste Kind der Familie, wurde 1916 "Infanterie-Flieger". Er hatte die Einschläge der Artillerie zu beobachten und Korrekturen durchzugeben. Dabei wurde er 8mal abgeschossen. Es war ein Wunder, dass er überlebte. Nach dem Krieg kämpfte er in Ostpreußen beim Freikorps weiter. Später, als es wieder eine Luftwaffe gab, wurde er als Offizier übernommen und brachte es bis zum Oberst-Leutnant. Er heiratete eine schöne Frau Tante Ilse (Sie hatte einen Preis errungen bei einem Schönheits-Wettbewerb). Leider bekam sie keine Kinder, deshalb hing er sehr an uns (Seinen Nichten Anneliese, Ilse und Friedi).